

# Demonts Kindheit und Jugend

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte**

Band (Jahr): **22 (2009)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 3 Demonts Kindheit und Jugend

### 3.1 Kindheit in Sartrouville

Joseph Laurent Demont wurde gemäss Taufbuch am 28. September 1747 in Sartrouville bei Paris geboren und einen Tag später in der dortigen Pfarrkirche St. Martin getauft:

*«Le vingt neuf septembre [1747] a été baptisé Joseph Laurans Du Mont **né du jour d'hier**, fils de M<sup>r</sup> Joseph Marie Du Mont, sergent d'affaire aus gardes Suisses compagnie de M<sup>r</sup> de Salis, et de Marie Elisabeth Imhof sa femme. Le parin M<sup>r</sup> George Laurans, marchand labourer, demeurant à la Vaudoir, la marainne M<sup>d</sup>e Paulle Elisabeth Muller, veuve de M<sup>r</sup> Jacques Imhof, aussi sergent dans la sur ditte compagnie, les quels ont signé avec nous prêtre Vicaire de cette paroisse sous signé.»<sup>97</sup>*

Pate war Georges Laurans, ein angesehener Bürger von Sartrouville, Patin des Täuflings seine Grossmutter mütterlicherseits.<sup>98</sup>

Demonts Geburtsdatum wird allerdings in der Literatur immer wieder falsch angegeben<sup>99</sup>, sogar Joseph Laurent selbst irrte sich, so in einem Brief, den er 1796 an Peter Anton richtete und ihn darin ersuchte, einen Heimatschein durch den Landammann und die Geschworenen des Lugnez ausstellen zu lassen:

*«Je vous prie d'observer que je m'appelle Joseph Laurent, et que je suis né en 1747, le jour de la S<sup>te</sup> Michel.»<sup>100</sup>*

Folglich werden alle späteren offiziellen Dokumente des Schweizer Regiments in Frankreich und der französischen Armee immer den St. Michaelstag, also den 29. September, als Geburtsdatum anführen.

---

<sup>97</sup> Archives Municipales de Sartrouville, Registres paroissiaux de la paroisse S<sup>t</sup> Martin.

<sup>98</sup> JÉRÔME, Suisse et Sartrouillois, 23.

<sup>99</sup> HUBERT-BRIERRE, Général Demont, S. 455.

<sup>100</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 412, 18. März 1796, Dornach, J. L. Demont an Peter Anton de Mont.

Seine ersten Lebensjahre verbrachte Joseph Laurent in Sartrouville. Damals war im Dorf das Schweizer Regiment Salis stationiert<sup>101</sup>, wo sein Vater als «Sergeant d'affaires» diente.

Erste Erwähnung findet Demont in einem Brief von 1752, in welchem Peter Anton de Mont [6] aus Sartrouville an seine Mutter – Anna Margaritha de Florin – schrieb:

*«Monsieur De Mont lässt sein Compliment vermelden und sein junger Sohn, welcher engelschön ist, er hoffe, die Frau Mama werde sein Schreiben empfangen haben.»*<sup>102</sup>

Mit Monsieur de Mont ist Joseph Marie [3] gemeint und mit dessen offenbar engelschönem Sohn der fünfjährige Joseph Laurent [4]. Peter Anton de Mont schrieb zwischen 1752 und 1764 seiner Mutter regelmässig aus Sartrouville, Paris und anderen Orten. Er war am 10. Mai 1753 in das Schweizer Garderegiment als Fähnrich eingetreten. Am 16. Februar 1754 wurde er 2. Sous-lieutenant, was er bis 1763 blieb.<sup>103</sup> Er berichtete, wie es ihm in Frankreich erging, wo er sich gerade aufhielt, was seine Aufgaben waren und welche Personen er getroffen hatte.<sup>104</sup> Gleichzeitig korrespondierte er mit Anton Döni, dem Kaplan auf Löwenberg.<sup>105</sup> Anhand dieser Briefe kann genauer nachvollzogen werden, was Peter Anton de Mont in Sartrouville im Sinn hatte:

*«Wenn ich die Erlaubnuß von dem Prince Des Dombes<sup>106</sup> erhalten könnte, eine halbe Compagnie, welche nur 100 und nicht 1'000 Dublonen einträgt, kaufen zu können, und anbey hier under der Garde mein Dienst fortzusezzen, so were ich gar wohl daran, denn ich würde gleich trachten mit H. Hauptmann Hirzel einen Accord zu treffen, dass er mir seine Place zederte, wodurch mir einen Weeg bannete, mit der Zeit eine Compagnie under disem Regiment zu bekommen.»*<sup>107</sup>

---

<sup>101</sup> JÉRÔME, Suisse et Sartrouillois, 23.

<sup>102</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 1667, 27. Dezember 1752, Sartrouville.

<sup>103</sup> CASTELLA DE DELLEY, Le Régiment des Gardes-Suisses, S. 335f.

<sup>104</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 1659–1691.

<sup>105</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 2104–2132.

<sup>106</sup> Louis Auguste de Bourbon, Prince de Dombes (1700–1755) war von 1736 bis 1755 Kommandant der Schweizergarde in Frankreich. CASTELLA DE DELLEY, RODOLPHE DE, Les Colonels Généraux des Suisses et Grisons, o. O. 1971, S.1.

<sup>107</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 2106, 18. Oktober 1753, Sartrouville.

Peter Anton versuchte also, eine halbe Kompanie zu erwerben und aufzubauen. Hierzu führte er Gespräche mit mehreren Personen, die ihm, wie er selbst behauptete, helfen wollten.<sup>108</sup> Hinter all dem stand folgende Absicht:

*«Und mit der Zeit zweiffle gar nicht, eine halbe Compagnie under disem Regiment zu bekommen. Alsdann were das Montische Haus widerumb wohl daran.»<sup>109</sup>*

Er strebte also danach, die de Mont wieder in jene Machtposition zu hieven, die sie in früheren Zeiten eingenommen hatten.<sup>110</sup> Die Realisierung seiner Pläne liess allerdings auf sich warten. Die ersten diesbezüglichen Briefe datieren ja aus dem Jahr 1752<sup>111</sup>, und noch 1756 ist aus der Korrespondenz mit Döni ersichtlich, dass er nach wie vor keine eigene Kompanie besass<sup>112</sup>, stattdessen bekam er nach zwei Dienstjahren, 1754, eine halbe Kompanie im Garderegiment.<sup>113</sup>

Während dieser Zeit hielt sich Peter Anton de Mont öfter bei Joseph Marie Demont und Marie Elisabeth Imhoff, den Eltern von Joseph Laurent Demont, in Sartrouville auf.<sup>114</sup> Anlässlich dieser Besuche lernte er auch den jungen Joseph Laurent, den Sohn seines Cousins, kennen. Die folgenden Jahre in dessen Leben müssen daher im Kontext dieser engen verwandtschaftlichen Beziehungen betrachtet werden. Diese gaben den Ausschlag, den Knaben in Pfäfers und Disentis zur Schule zu schicken.

### 3.2 Schuljahre in Pfäfers und Disentis

Joseph Laurent verliess im Alter von neun Jahren Frankreich, wie ein Brief seines Verwandten Peter Anton de Mont [6] 1756 aus Sartrouville belegt:

---

<sup>108</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 2107, 12. November 1753, Paris; Nr. 2109, 7. Dezember 1753, Sartrouville; Nr. 2114, 30. März 1754, Versailles; Nr. 2118, 5. Dezember 1756, Paris.

<sup>109</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 2107, 12. November 1753, Paris.

<sup>110</sup> Vgl. CASTELLA DE DELLEY, *Le Régiment des Gardes-Suisses*, S. 335.

<sup>111</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 1659, 31. Januar 1752, Sartrouville.

<sup>112</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 2117, 24. November 1756, Sartrouville.

<sup>113</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 2332, Soldrödel der Gardekompanie de Mont, 1754–1767.

<sup>114</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 1661, 1. Oktober 1752, Sartrouville; Nr. 1669, 1. März 1753, Sartrouville; Nr. 1672, 11. Juni 1753, Gloise.

«Es freut mich, daß der Trips nacher Pfeffers verreiset ist, ich zweifle nicht, daß er nicht lieber zu Leuenberg wäre.»<sup>115</sup>

Auf Schloss Löwenberg bei Schluen weilte er also zuerst bei seinen Verwandten, wo er den Aufenthalt genoss. Anschliessend wurde er nach Pfäfers geschickt, wo er die Klosterschule besuchte. Wie die meisten Benediktinerklöster führte auch Pfäfers eine eigene Schule. Die Abtei hatte allerdings zu jener Zeit, als Demont dort unterrichtet wurde, bereits an Einfluss verloren.<sup>116</sup>

Den im Zitat erwähnten Übernamen «Trips» scheint Joseph Laurent auf Löwenberg erhalten zu haben. In den Quellen wird zwar dessen Bedeutung nirgends erklärt, doch dem Artikel im Bündner Monatsblatt von 1857 ist erstmals zu entnehmen, dass Joseph Laurent während seines Aufenthaltes auf Löwenberg Peter Anton auf die Jagd begleitete. Dem Knaben fiel dabei die Aufgabe zu, die Jagdhunde zu positionieren und anzutreiben. Dabei rief er diesen «trieb's!» zu, was so viel heisst wie «treibe sie!», nämlich das Wild.<sup>117</sup> Die Briefe, die Joseph Laurent später an Peter Anton richtete, signierte er mit «Trips», und wenn er von sich selbst in der dritten Person sprach, nannte er sich dabei auch so. Man darf also davon ausgehen, dass er sich ganz mit diesem Übernamen identifizierte.<sup>118</sup> Auch sein Vater bezeichnete ihn in einem Brief an Peter Anton 1760 so: «*Mille besses à nostre cher Trips.*»<sup>119</sup> An der Klosterschule in Disentis hiess er ein Jahr später im Scherz sogar «General Trips»: «*Der bekannte General Trips haltet ser wohl in Sitten und Studieren, Music und Reisen.*»<sup>120</sup>

Es war also üblich, schon den jungen Joseph Laurent «Trips» oder «General Trips» zu nennen. Ob indes die überlieferte Herleitung des Übernamens obigen realen Gegebenheiten entspricht, kann nicht überprüft werden. Müller vermutet, dass die Beifügung «General» im Zusammenhang mit einer frühen Neigung des Knaben zu «Soldatenspielen» steht.<sup>121</sup>

---

<sup>115</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 2117, 24. November 1756, Sartrouville, Peter Anton Demont an Kaplan Anton Döni.

<sup>116</sup> WARTMANN, HERMANN, Das Kloster Pfäfers, in: Neujahrsblatt für die St. Gallische Jugend. Historischer Verein in St. Gallen (Hg.). St. Gallen 1883, S. 20.

<sup>117</sup> ANONYM, Aus dem Leben des Generals Demont, S. 88.

<sup>118</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 399, 10. Juli 1782, Cherbourg; Nr. 405, 26. September 1785, Condé, Joseph Laurent Demont an Peter Anton de Mont.

<sup>119</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 417, 21. Dezember 1760, Bar le Duc en Lorraine.

<sup>120</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 500, 23. März 1761, Disentis, Brief von Abt Bernhard Frank v. Frankenberg an Peter Anton de Mont.

<sup>121</sup> MÜLLER, Aus General Demonts Studienjahren, S. 292.

Joseph Laurent wechselte Ende 1760 von Pfäfers in die traditionsreiche und angesehene Klosterschule Disentis über. Der Grund lag darin, dass man in Disentis, wie er seinen Eltern selbst erklärte, schneller als in Pfäfers vorankomme:

*«Ich bin schon bereits zwey Monath zu Leuenberg, alwo die Zeit ganz lustig zubringe. Herr Baron [=Peter Anton de Mont] wird mich künftige Wochen nacher Disentis schicken, weilen mann alldorten die untere Schuelen in kurzer Zeit erlernen kann.»<sup>122</sup>*

In einer weiteren Mitteilung an seinen Vater vom 12. Januar 1761 erwähnte Joseph Laurent, dass er nun schon drei Wochen in Disentis weile<sup>123</sup>, was den Schulwechsel zu diesem Zeitpunkt bestätigt.

Demont war bereits an der Klosterschule Pfäfers ein begeisterter Schüler:

*«Das Studieren gefallet mir wohl, gleich wie auch die Music und werde trachten, in beyden mit allem Fleiss fortzusetzen.»<sup>124</sup>*

Auch in Disentis blieb sein Fleiss ungebrochen:

*«[...] worin ich die Zeit sehr wohl anwende im studieren wie auch in Musicieren, und werde thrachten dem Herrn Baron De Mont wie auch ihnen ein sonderbahre ehr und freüd zu machen.»<sup>125</sup>*

Und seine Lehrer waren von seinen Leistungen angetan. So schrieb der Moderator P. Johann Baptista Monn an Peter Anton de Mont [6]:

*«Der General Trips haltet sich also, daß jederman allhier sich mit ihme wohl vergnügt befindet; er hat wircklich schon die Grammatic und kleine Syntax absolviert, [...].»<sup>126</sup>*

Demont war also in schulischen Belangen vorbildlich und in seinem Umfeld beliebt.

---

<sup>122</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 2028, 29. Dezember 1760, Löwenberg

<sup>123</sup> StAGR A Sp III/11v, Schachtel 4, Mappe 21, 12. Januar 1761, Disentis.

<sup>124</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 2028, 29. Dezember 1760, Löwenberg.

<sup>125</sup> StAGR A Sp III/11v, Schachtel 4, Mappe 21, 12. Januar 1761, Disentis.

<sup>126</sup> StAGR A Sp III/11v, Schachtel 4, Mappe 21, 23. August 1761, Disentis.

Gegen Ende 1763, im Alter von 16 Jahren, kehrte «General Trips» nach Frankreich zurück, denn am 26. Dezember schrieb sein Vater [3] an Ulrich Luci Fortunat de Latour<sup>127</sup>:

«[...] *je le [=Joseph Laurent Demont] compte party du peis selon la derniere letre de M<sup>r</sup> le baron [=Peter Anton] Demont.*»<sup>128</sup>

### 3.3 Spärliche Kontakte zu seinen Eltern – Peter Anton de Mont wird zum Vertrauten

Die Zeit, während der Joseph Laurent in der Schweiz weilte, ist durch Korrespondenz zwischen ihm und seinen Eltern nur spärlich dokumentiert. Es existieren bloss zwei Briefe, die Joseph Laurent während seiner Schulzeit an seine Eltern schrieb: Der erste datiert vom Dezember 1760, der zweite vom Januar 1761. Die Briefe folgen also kurz aufeinander. Im ersten hegte er offenbar Schuldgefühle:

«*Schon längst hätte meine kindtliche Pflicht und Schuldigkeit erfordert, Ihnen zu schreiben und Sie meiner vollkommenen Ergebenheit zu versichern, allein zu Pfeffers fand niemanden, der mir Ihre Adresse geben kunte, und ich wusste solche auch nicht. Ich gebe mir nun dermahlen die Ehre, bey dem so erwünschten Anlass des Jahr-Wexels Sie meins Respects zu versichern, und Ihnen all dasjenige grundt-herzig anzuwünschen, was Sie wahrhafftig glickseelig machen kann. Und bitte mir anbey dero vätterliche und mütterliche Hulden und Wohlgeuogenheit allstätts aus.*»<sup>129</sup>

Es liegt nahe, dass Joseph Laurent sich seit seiner Ankunft in Pfäfers noch nicht bei seinen Eltern gemeldet hatte, denn von 1756 bis 1760 weilte er ja

---

<sup>127</sup> Ulrich Luci Fortunat de Latour (1728–1806) leistete Dienst im Garderegiment in Versailles. Durch seine Heirat mit Barbara de Mont war er mit der Familie verwandt. Vgl. COLLENBERG, ADOLF, Die Familie Latour von Brigels (Graubünden), unveröffentlichte Lizentiatsarbeit Philosophische Fakultät der Universität Freiburg i. Ue. 1973.

<sup>128</sup> StAGR Mikروفilme A I/21 c 1, Rolle 117 (5.2.1), Familienarchiv de Latour, 26. Dezember 1763, Versailles.

<sup>129</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 2028, 29. Dezember 1760, Löwenberg.

dort in der Schule, wo angeblich niemand die Adresse seiner Eltern kannte. Insofern wäre es denkbar, dass der Brief die erste persönliche Nachricht an sie darstellt, seit er sich auf Löwenberg in Graubünden befand. Unverhofft liess er den Seinen in Sartrouville die brauchmässigen Neujahrswünsche zukommen, doch zugleich wollte er sich bei jenen Personengruppen, die er als wichtig erachtete, in Erinnerung rufen:

*«Bitte unbeschwert unsern Herren Hauptmann und alle Herren Officiers, wie auch das Frauenzimmer und die Geistlichkeit von Sartrouville meins unterthänigen Respects zu versichern. Meine lieben zwey Schwestern umarme ich von ganzem Herzen.»*<sup>130</sup>

Das Schreiben ist in konventionell-höflichem Stil verfasst, ohne persönliche Emotionen. Die Worte, die Demont 1761 an seinen Vater richtete, vermitteln denselben Eindruck:

*«Bey gegenwärtiger abwechslung des jahrs kan nit umgehen, meiner kindlichen pflicht gemes, mit disen geringen Zeilen gehorsamlich bey ihnen zu erscheinen und mit freüdigem gemüthe zu congratulieren, das sie das abgewichene jahr, wie nicht zweiffle, in völliger prosperitet zuruckh gelegt, und das neüe bey erspriesslichen Wohlstandt angetreten. [...]»*<sup>131</sup>

Es erstaunt, dass Demont sich zum selben Jahreswechsel nochmals bei seinem Vater meldete. Im Postskriptum offenbart sich hierfür möglicherweise der Grund, Demont bat seinen Vater nämlich um Geld für eine Feder, die er angeblich einem seiner Freunde schenken wollte:

*«[...] um das gelt, also bitte ich instendig, mir ein schöne federen zu schicken, [...], damit ich ein praesent, nit um das gelt, disem iungen herren machen kunte, weilen das er sehr gut mit mir thut, ich bitte sie, sie möchten dises schiken, wie geschwinder wie lieber, [...]»*<sup>132</sup>

---

<sup>130</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 2028, 29. Dezember 1760, Löwenberg.

<sup>131</sup> StAGR A Sp III/11v, Schachtel 4, Mappe 21, 12. Januar 1761, Disentis.

<sup>132</sup> StAGR A Sp III/11v, Schachtel 4, Mappe 21, 12. Januar 1761, Disentis.



Der junge Demont erwies zwar seinen Eltern den damals üblichen Respekt, die dürftige Korrespondenz indes lässt darauf schliessen, dass er wenig bis gar kein Heimweh nach ihnen empfand. Er fühlte sich in Graubünden wohl und fand daher kaum Anlass, sich bei seinen Eltern zu melden.

Die Rückkehr nach Frankreich kündigte Joseph Laurent seinen Eltern nicht persönlich an. In einem undatierten Brief, den er überraschenderweise an Peter Anton de Mont [6] richtete, teilte er diesem seine Ankunft in Schlettstadt, einer französischen Garnisonsstadt im Elsass, mit:

*«Habe die Ehr mit disen wenigen Zeihlen zu dienen wie das ich Gott seye Danckh den 27. frisch und gesund zu Schletstat angelanget und jetztunder wohlauf mich befinde.»*<sup>133</sup>

Am 1. Januar 1764 trat er dem Regiment Waldner bei, doch seine Eltern wussten nicht, wo sich ihr Sohn zu diesem Zeitpunkt befand, wie sich sein Vater eingestand:

*«Je nay point des nouvelles de mon fis, je ne say sil est vivant ou mort.»*<sup>134</sup>

Da eine Verbindung zwischen den Eltern Demonts und Peter Anton de Mont bestand, korrespondierten sie während des Aufenthalts von Joseph Laurent in der Schweiz gelegentlich miteinander. Es sind drei Briefe von Demonts Mutter Maria Elisabeth Imhoff an Peter Anton de Mont erhalten geblieben. Ein erstes Mal schrieb sie ihm 1757:

*«Je vous prie de me donner des nouvelles de mon fils, si vous en estes toujours content.»*<sup>135</sup>

Sie fragte nach, ob Peter Anton auch wirklich mit dem Betragen ihres Sohnes zufrieden sei.

In den zwei anderen Briefen bringt sie zum Ausdruck, wie viel ihr an Peter Anton lag. Dieser hegte seinerseits grosses Interesse an der Familie in Sartrouville. So schrieb Demonts Mutter 1763 an ihn:

---

<sup>133</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 413, undatiert, (Schlettstadt), nach 27. Dezember 1763.

<sup>134</sup> StAGR Mikrofilme A I/21 c 1, Rolle 117 (5.2.1), Familienarchiv de Latour, 29. Januar 1764, Versailles.

<sup>135</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 419, 24. Oktober 1757, Sartrouville.

«[...] *comme vous avez toujours eu la bonté mon cher petit de vous intéressez pour nous [...]*»<sup>136</sup>.

Ein Brief vom 21. Dezember 1760 von Joseph Laurents Vater an Peter Anton lässt sich im selben Kontext der zeittypischen formelhaften Höflichkeit lesen. Joseph Marie Demont bedankte sich darin für die ihm und seinem Sohn erwiesene Güte.<sup>137</sup> Sicherlich fühlten sich die Eltern Joseph Laurents gegenüber Peter Anton zu Dankbarkeit verpflichtet, was ein weiterer Brief von Joseph Marie an Peter Anton unterstreicht: «[...] *vous remercie de toutes les bontés que vous avez pour moi et pour ma pauvre petite famille.*»<sup>138</sup> Der Grund hierfür ist offensichtlich: Während des Aufenthalts des jungen Demont in Graubünden kam sein Verwandter Peter Anton vollumfänglich für ihn auf. Wie aus verschiedenen Rechnungen hervorgeht, bezahlte er alle Kleider, Schuhe, die erforderlichen Schulbücher und alle weiteren Notwendigkeiten.<sup>139</sup> Zudem verbrachte Joseph Laurent Demont seine Ferien meist auf Schloss Löwenberg, wo auch für ihn gesorgt wurde.<sup>140</sup>

Schliesslich bleibt noch die Frage, wie sich die Beziehung zwischen dem Jugendlichen Joseph Laurent und Peter Anton de Mont gestaltete. Aus den Quellen lässt sich diese nicht direkt herauslesen. Weil Joseph Laurent aber bereits als Kind nach Graubünden kam und dort sieben Jahre lang ohne seine Eltern lebte, liegt es nahe, dass Peter Anton sich zu einer Vaterfigur für Joseph Laurent entwickelte. Seine Mutter erwähnte in einem Brief aus dem Jahr 1763 an Peter Anton: «*Ainsy je vous recomande mon fils, il ne tient plus qu'à vous de faire son bonheur.*»<sup>141</sup> Dieses Zitat bringt zum Ausdruck, dass ihr Sohn Peter Anton gefallen wollte, dies würde die Vermutung bestätigen, dass Peter Anton trotz seiner dienstlichen Abwesenheit von Schloss Löwenberg Joseph Laurent den Vater ersetzte. Vielleicht muss auch das lange Schweigen Joseph Laurents gegenüber seinen Eltern in diesem Zusammenhang gesehen werden. Man kann davon ausgehen, dass er die Familie von Peter Anton als seine Ersatzfamilie betrachtete und deswegen kein Bedürfnis empfand, sich bei seinen Eltern zu melden.

---

<sup>136</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 421, 10. Juli 1763, Sartrouville.

<sup>137</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 418, 21. Dezember 1760, Bar le Duc en Lorraine.

<sup>138</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 416, 22. Dezember 1757, Sartrouville.

<sup>139</sup> StAGR A Sp III/11v, Schachtel 5, Mappe 2a, 1759, Chur; Schusterrechnung, 23. August 1761, Disentis.

<sup>140</sup> StAGR A Sp III/11v, Schachtel 4 Nr. 21, 23. August 1761, Disentis.

<sup>141</sup> StAGR A Sp III/8d Nr. 421, 10. Juli 1763, Sartrouville.